

«Muss ich zuerst denken, bevor ich schreie?»

Sie waren eine der aufregendsten CH-Bands. Jetzt sind sie es wieder. The Bucks aus Zürich legen ihre neue CD vor.

◆ Samuel Mumenthaler

Pflegeleicht waren sie nie. Eine der Stärken der Zürcher Bucks war es, einen Konzertsaal innert Minuten leerzufegen. Wer nicht auf Punkrock mit einem Mix von 70% Adrenalin und 30% Testosteron stand – und das waren gerade in der zurückhaltenden Schweiz viele – sah sich zur Flucht genötigt. Das Power Trio um den singenden Bassisten Rams schien dies wenig zu kümmern. Es spielte vor allem im umliegenden Ausland. Wusste um seinen Kultstatus bei der bewegten Jugend der Achtzigerjahre. Und glaubte daran, dass ihm die Zeit recht geben werde.

Kein Schnellschuss

Jetzt, 25 Jahre nach ihrer Gründung, sind The Bucks wieder richtig zurück. Nicht, dass sie den Punkrock in der Zwischenzeit auf Eis gelegt hätten. Doch irgendwann in den dunklen Achtzigerjahren machten sich Abnützungserscheinungen bemerkbar. Dazu kamen Personalprobleme mit Gitarristen, die



70 % Adrenalin, 30 % Testosteron: The Bucks aus Zürich, im Vodergrund Familienvater Rams.

BILD ZVG

den Anforderungen der beiden Ur-Böcke Rams und Páde Scherrer (Drums) nicht gewachsen waren. Mit dem Punkrevival und den neuen harten Tönen von Bands wie The Vines kam auch die alte Bucks-Maschine wieder richtig in Fahrt. Dennoch liess man sich Zeit, ein Album zu produzieren. Zu Recht: «Fair Enough!» ist ein überzeugendes Comeback geworden. Im Ver-

gleich zu den früheren Tondokumenten der Band lässt sich festhalten: Der Sound der Band ist frischer und direkter geworden und reibt sich lustvoll an Rams' schleppendem Tiefbass-Gesang. Der erinnert zwar immer noch an Iggy Pop, aber diesmal werden auch ungewohnt melodiose Schlenker eingebaut. Einen Volltreffer haben die Bucks mit dem Zuzug der beiden jungen

Gitarristen Gavin Maitland und Philip Zelman gelandet. Ihre metallenen Riffs sägen sich unerbittlich in die Gehörgänge. Und: Mit der personellen Blutauffrischung einher ging auch eine stilistische Öffnung. The Bucks 2003 sind eine harte Rock'n'Roll Gruppe, die Eddie Cochrans «Something Else»-Riff ebenso verarbeitet wie Surf Musik, Country Feeling und etwas Ska.

Abgesehen vom wahnwitzigen Stakkato-Spiel Scherrers ist es vor allem Rams, der die Punkattitüde in die 12 Songs von «Fair Enough!» einbringt. Er schafft dabei den fast unmöglichen Spagat, gleichzeitig erwachsen und punkig zu tönen. Das liegt daran, dass für einen Mann von seinem Kaliber der Punk nicht mit einer Lederjacke und viel Haarspray aufhört, son-

dern dort erst beginnt. The Bucks überzeugen, weil Musik und Lebensplan übereinstimmen. Darum haben sie es auch nicht nötig, ihre Texte auf die Sörglein der pubertierenden Landjugend zuzuschneiden, die das potenzielle Zielpublikum für harten Punkrock bildet.

Kein Fähnchen im Wind

Stattdessen sinniert Familienvater Rams im breiten Cockney-Englisch über seine Orientierungslosigkeit in einer orientierungslosen Zeit («Bin ich die Fahne im Wind oder bin ich der Wind, der in die Fahne bläst?») die zwischenmenschliche Kommunikation («Muss ich zuerst denken, bevor ich schreie?») und die Welt der Geschäftsleute («Du hast Spass daran, über Steuern zu reden – du bist langweilig!»). An Kanten mangelt es den Bucks weder textlich noch musikalisch – und diese Kanten werden wohl auch dieses Mal verhindern, dass die Band den Weg zum breiten Publikum findet. Es ist damit zu rechnen, dass die Bucks auf ihrer für den Herbst angekündigten Tournee wieder ein paar Säle leeren werden. Das muss so sein. ◆

CD: The Bucks, «Fair Enough!», Phonag.